

Die Vogelkoje Kampen: Ein Reiseziel von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN 1819 auf Sylt - einst und jetzt

Von **Manfred Wedemeyer**, Morsum/Sylt

Der Entenfang in Vogelkojen hat in Nordfriesland eine fast 270jährige Tradition. Die erste Fanganlage wurde 1730 in Oevenum auf Föhr gebaut, nachdem sich einige Föhrer in den Jahren 1727 bis 1729 in Holland über Bauweise und Fangsystem unterrichtet hatten. Unter Anleitung zweier Holländer ist die Oevenumer Kojе fertiggestellt worden. Auch auf Sylt folgte man dem Beispiel der Holländer und erhielt 1767 vom dänischen König die Genehmigung für die erste Kojе in Kampen, daneben entstanden zwei weitere Fangstätten in Westerland-Eidum 1874, wo bis 1934 gefangen wurde, deren Anlagen noch bestehen und als Landschaftsschutzgebiet vom Verein Jordsand betreut wird, und in Rantum 1880, wo bis 1926 Enten erbeutet wurden und die heute bis auf das Wasserbecken verschwunden ist. Die Vogelkoje Kampen (Abb. 1), auf Sylt die am besten erhaltene Anlage, war für die Inselbewohner lange Zeit eine wirtschaftlich nutzbringende Einrichtung. Die Enten, als Delikatesse begehrt, wurden auf der Insel selbst und auf dem Festlande verkauft. Außerdem war der Süßwasserteich zeitweise zur Fischzucht genutzt, hauptsächlich sind Karpfen (*Cyprinus carpio*), Karauschen (*Carassius carassius*) und Aale (*Anguilla anguilla*) ausgesetzt worden.⁽¹⁾

Lage und heutige Bedeutung

Die Kampener Vogelkoje liegt am Wattenmeer östlich der Landstraße zwischen Kampen und List nahe der Blidselbucht. Die fast 10 ha große, zur Seeseite durch einen Deich ähnlich wie ein Koog geschützte Schlick- und Sandmarschfläche der Kojе umfaßt die 1921 stillgelegte Entenfanganlage mit Süßwasserteich, kleinwüchsiger Bodenflora und windwüchsigem, verwildertem Laubwald und in der Umgebung das reetbewachsene Sumpfland. Die Anlage ist kultur-, siedlungs-

und jagdgeschichtlich bedeutsam. Der Bruchwald weist eine vielfältige Flora mit zahlreichen Pflanzenarten auf. Teilflächen sind der natürlichen Waldentwicklung überlassen. Aus der ehemaligen Vogelfalle ist ein Vogelschutzgebiet geworden, in dem vielfältige Brutvogelarten festgestellt wurden. Rastende und überwinternde Vögel finden hier reiche Nahrung und auch Deckung. Ebenfalls für andere Tierarten ist die Kampener Vogelkoje ein Rückzugsgebiet. Sie hat wachsende Bedeutung als Überlebensraum für Tiere und Pflanzen angesichts der Überbeanspruchung der Landschaft durch die Erholungswirtschaft auf Sylt.

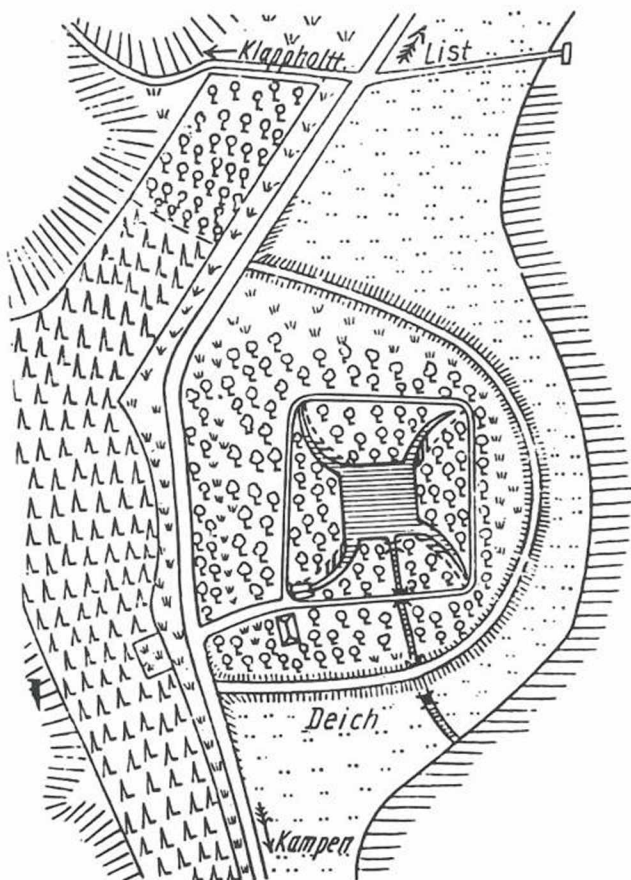


Abb. 1: Grundriß der Vogelkoje Kampen (Foto: M. WEDEMEYER)

Eine Sehenswürdigkeit der Insel

"Das Wattenmeer legt Schilffelder vor eine vorgeschobene Höhe und schiebt sich mit stillen Buchten in die Niederungen zwischen zurückweichenden Dünen. In einem stillen Winkel liegt die undurchdringliche Wildnis aus Sanddorn (*Hippophaë rhamnoides*), Weiden (*Salix spec.*), Ahorn (*Acer spec.*), Pappeln (*Populus spec.*) und Königsfarnen (*Osmunda regalis*), in den Windschatten der Dünen geduckt, mit einem unheimlichen Teich inmitten: einer Vogelkoje."⁽²⁾ So hat der Schriftsteller und Verleger PETER SUHRKAMP 1943 in seinem Essay "Die nordfriesischen Insel" die Kampener Vogelkoje als ein Sylter Natur- und Kulturdenkmal von besonderer Eigenart beschrieben.

Als Sehenswürdigkeit der Insel zog die Vogelkoje immer wieder zahlreiche Besucher an, darunter Vogelfreunde, Maler und Schriftsteller. Zum Beispiel kam am 7. Juni 1819 der Altmeister der deutschen Ornithologie, JOHANN FRIEDRICH NAUMANN aus Ziebigk bei Köthen. Er ließ sich vom Kojenwärter die Fangmethode in "dieser Totenkammer der wilden Enten" erklären und beobachtete einen singenden Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*): "Ich schlich dem Sänger nach, bis ich ihn ganz nahe vor mir auf der Spitze eines dünnen Weidenzweiges deutlich erkennen konnte."⁽³⁾

Am 22. August 1887 besuchte THEODOR STORM die Vogelkoje Kampen und bewunderte den Reichtum an Farnen, darunter den prachtvollen Königsfarn, der heute unter Naturschutz steht.⁽⁴⁾

Im Sommer 1930 machte EMIL NOLDE einen Rundgang durch diese Landschaft. In seiner Autobiographie hat er die Vogelkoje mit ihrem verträumten Zauber prägnant gekennzeichnet: "Vorerst ein wenig Umschau haltend, kam ich wandernd nah der Vogelkoje mit ihrem knorrigen, verzaust gewachsenen Gestrüpp und dem Allerlei um den Fänger herum, der mit seinen Lockenten die Hunderte und Tausende, oben vom Nordkap oder von dort irgendwo kommenden Krickenten [*Anas crecca*] in seinem Netz zu fangen suchte."⁽⁵⁾ EMIL NOLDE hat mit seiner Charakteristik das Geheimnis der Vogelkoje Kampen bereits gelüftet: Sie ist ursprünglich nicht als Schutz- und Ruheplatz für Vögel eingerichtet worden, wie man beim ersten Hören des Wortes Vogelkoje vermuten kann. Das Wort Vogelkoje ist nach REINHARD ARFSTEN durch falsche Übersetzung aus dem Friesischen entstanden: "Die Mehrzahl von Vogel heißt auf friesisch Fögler. Die Kojenenten heißen Fögler. Föglerkoje heißt also Entenkoje und nicht Vogelkoje."⁽⁶⁾

Aus der Geschichte der Entenfanganlage

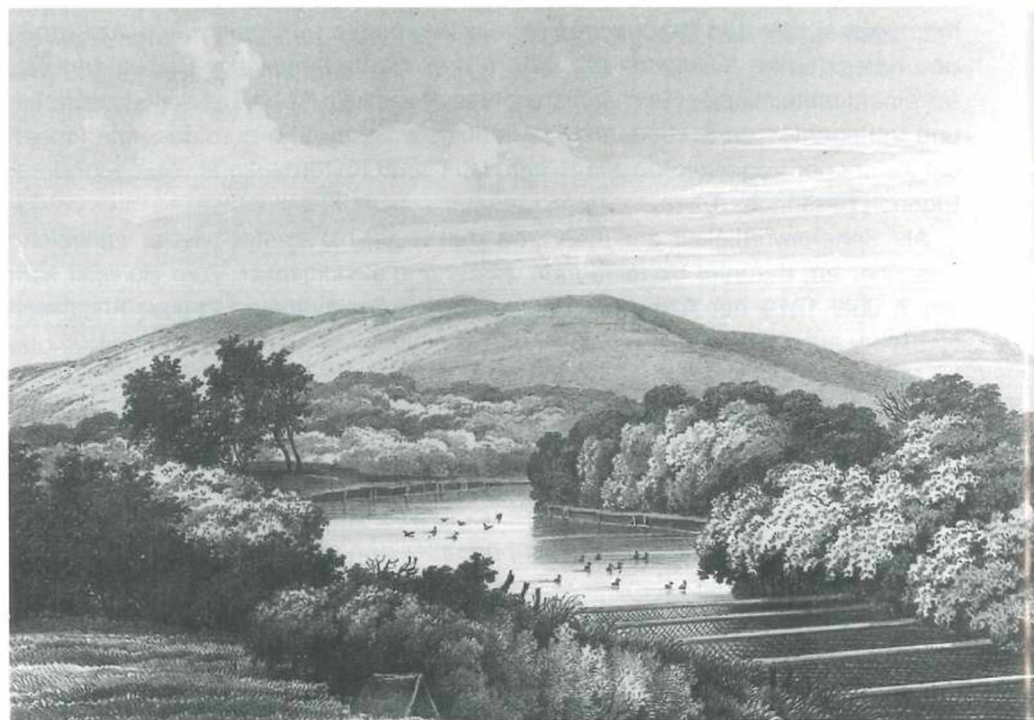


Abb. 2: Vogelkoje Kampen 1855. Lithographie von WILHELM HEUER nach einer Zeichnung von CHRISTIAN PETER HANSEN. Im Hintergrund die in romantischer Malweise überzeichneten Dünen des Listlandes.
Foto: M. WEDEMEYER

Das Gelände der Kampener Vogelkoje (Abb. 2) war für den Entenfang günstig. Ein von mehreren Quellen gespeister Süßwassertümpel lockte ursprünglich in jedem Jahr vor allem von August bis Dezember oder Frostanfang auf ihrem Durchzug nach Westen und Südwesten Scharen von Enten an. In den Priel und Strömen der nahen Watten fanden die Wasservögel reiche Nahrung. In das künstlich angelegte, dichte Wäldchen aus Weiden, Pappeln, Erlen (*Alnus spec.*) und Moorbirken (*Betula pubescens*) fielen die Gefiederten zur Rast ein. Den 60x60 m großen Süßwasserteich suchten sie zum Trinken auf. Die Enten wurden mit Hilfe von Lockenten, deren Flügel gestutzt waren, in vier schmale Gräben ge-

lockt. Diese Fangpfeifen (Abb. 3) waren mit Sichtblenden aus Stroh an einer Seite angedeckt und mit Netzen überspannt. Sie endeten in einer Reuse, dem Fangsack. Zum Fang war jeweils die Pfeife vorgesehen, über die der Wind dem Teich zuwehte, denn die Vögel fliegen und schwimmen gern gegen den Wind. Von dem zwischen den schräge verstellten Schilfwänden hervortretenden Kojenmann wurden die Tiere in die äußerste Spitze der Pfeife getrieben, an deren Ende in der Reuse gefangen und "geringelt", durch Halsumdrehen rasch getötet.

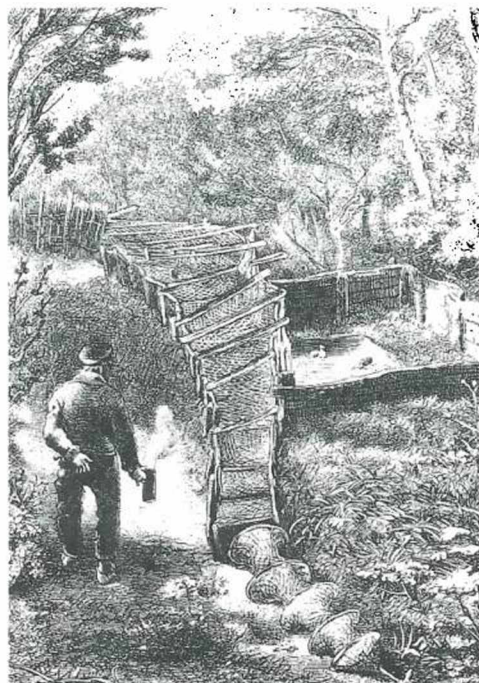


Abb. 3: Fangpfeife der Vogelkoje Kampen - nach einem Holzschnitt 1865 von OTTO FIKENTSCHEER. Der Kojenmann hält ein mit glimmenden Torfbrocken gefülltes Gefäß in der Hand, damit die Wildenten ihn wittern. Rechts Lockenten im Wassertümpel. Foto: M. WEDEMEYER

Über den Fang schrieb ALFRED KERR 1920 nach einem Besuch in Kampen: "Koje - das Wort klingt traulich, einlullend, gemütlich. Der Tod steckt dahinter. Es ist der Tod, der wilden Enten dräut. Vom Nordland kommen sie geflogen. Ein sanfter Mann waltet im Gebüsch."⁽⁷⁾ Daß zur Wildentenjagd in der Vogelkoje nicht nur zahme Lockenten dienten, sondern zeitweise auch ein Kojenhund eingesetzt war, hat JOHANN FRIEDRICH NAUMANN 1819 beobachtet: "An den Seiten der Kanäle sind Rohrwände angebracht, dahinter sich der Entenfänger verbirgt, und die

Enten, anfänglich durch hingestreutes Futter mit den Lockenten, dann mittels eines kleinen abgerichteten Hundes eintreibt, bis er sie im Gamsack zuletzt abwürgen kann." Der Kojenhund hatte die Aufgabe, innerhalb der Fangpfeife an den Schilfwänden entlang zu laufen und die aus Neugier und Aggression (Haßreaktion) herankommenden Wildenten ins Innere der Reusenfalle zu locken.

Die jährlichen Fangergebnisse waren nach Vogelart und Gesamtzahl sehr unterschiedlich. Die Höchstzahlen von 25.224 Enten ist 1841 in den erhaltenen Kojenbüchern notiert. Das schlechteste Ergebnis von 99 Stück ist 1921 genannt. Die einzelnen Vogelarten sind nicht aufgeführt, sondern nur große: Stock- und Spießente (*Anas platyrhynchos* und *A. acuta*), mittlere: Pfeifente (*Anas penelope*) und kleine Enten: Krickente (*Anas crecca*).⁽⁸⁾ Von 1809 bis 1921 wurden insgesamt 686.169 Enten gefangen, davon 50% große, 28% mittlere und 22% kleine Enten. Im Jahresdurchschnitt waren es 6.353. Als Sonderart der Jagd ist der Entenfang in Vogelkojen von den jagdrechtlichen Bestimmungen abhängig. Zur Zeit der Errichtung der Kampener Vogelkoje war die Jagd ein regales Recht, ein dem dänischen König zustehendes Hoheitsrecht. Die Eigentümer erhielten 1767 die Genehmigung zur Anlage der Fangstätte vom König CHRISTIAN VII. Heute vergibt die Oberste Jagdbehörde in Schleswig-Holstein die Konzession für eine Vogelkoje. Nach dem Bundesjagdgesetz kann der Vogelfang in Vogelkojen auf Antrag gestattet werden. Aber nur vier Vogelkojen auf Föhr sind noch in Betrieb. Dort wurden 1993 weniger als 1.000 Enten eingefangen. Im Vergleich mit der jährlichen Entenstrecke der Jägerschaft ist diese Zahl unbedeutend.

In der Kampener Vogelkoje droht den Enten keine Gefahr mehr (Abb. 4). Seit 1921 ist der Fang eingestellt, nachdem die Zivilisation und der wachsende Badeverkehr die Enten vertrieben haben. Mit der Verordnung vom 18. März 1935 ist die Koje zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Die Landschaft zu erhalten und die Einrichtung der Entenfanganlage im ursprünglichen Zustand zu bewahren, darum hat sich der 1923 von FERDINAND AVENARIUS, KNUD AHLBORN und FERDINAND GOEBELIUS gegründeten "Verein Naturschutz Insel Sylt" mit Erfolg bemüht. Der frühere Eigentümer der Anlage, die Losinteressenschaft Vogelkoje Kampen, war eine nicht rechtsfähige Personenvereinigung. Sie verpachtete das Naturschutzgebiet von 1971 bis 1985 an den Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV), der dort 15 Jahre lang ein naturkundliches Informationszentrum mit Führungen und wechselnden Ausstellungen unterhielt. 1984 kaufte die Gemeinde Kampen die Losanteile und übergab die Verwaltung an die Söl'ring Forining (Sylter Verein). Dieser Verein betreut seit 1986 die Vogelkoje Kampen.

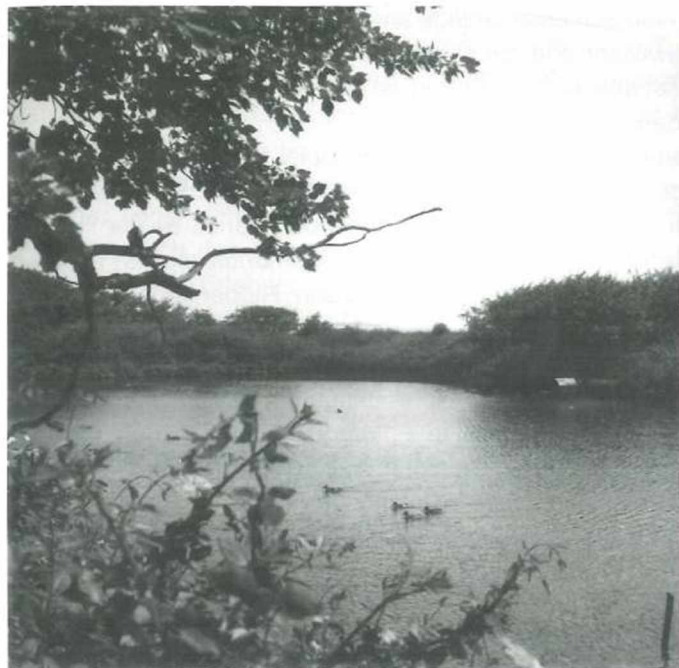


Abb. 4: Teich der Vogelkoje Kampen: Keine Gefahr mehr für Wildenten. Foto: M. WEIDEMEYER

Die Pflanzenwelt

Einen "nordischen Urwald" nannte der Maler MAGNUS WEIDEMANN die Kampener Vogelkoje. Einen urwaldartigen Eindruck vermittelt dieser Wald tatsächlich. Indessen ist er vor 225 Jahren von Menschenhand angelegt, indem die Umgebung des zu einem Teich ausgebauten Süßwassertümpels mit Büschen und Bäumen bepflanzt wurde. Später haben die Vögel und der Wind Samen und Sporen zahlreicher Pflanzen an dieser Stelle ausgesät, so daß eine vielfältige Vegetation entstand. Auf die Flora wirkt die Art des Bodens ein. Die Vogelkoje liegt nicht auf altem diluvialen Geestboden, sondern auf Meeressedimenten. Es ist eine Schlick- und Sandmarschfläche, die im jüngsten Abschnitt der Erdgeschichte, im Alluvium, entstand. Das Kojengelände mit seinem mageren, kalkarmen Boden aus Ablagerungen der Nordsee ist durch einen Seedeich vom Wattenmeer abgeschrmt, der das Eindringen des Salzwassers verhindern soll. 1993 ist er erhöht worden. Im Teich und in den Gräben sammelt sich reichlich Süßwasser, eine Voraussetzung für den üppigen Pflanzenwuchs. Zur Regulierung

des Wasserstands dient eine Schleusenanlage am Deich. Das aus den westlichen Dünen zufließende Quellwasser und die zahlreichen Niederschläge verursachen einen hohen Grundwasserspiegel. Der Boden ist ständig feucht, teilweise sind sumpfige Stellen vorhanden.

Das Wäldchen der Kampener Vogelkoje ist ein Beispiel für einen artenreichen Bruchwald, der vorwiegend aus Pappeln, Weiden, Birken, Erlen; Faulbaum besteht (*Rhamnus frangula*) besteht. Eine bezeichnende Pflanze ist der Hopfen (*Humulus lupulus*). Große Bestände des Königsfarns (*Osmunda regalis*) machen das Gebiet zu einer Besonderheit. Daneben wachsen Rippenfarn (*Blechnum spicant*), Dornfarn (*Dryopteris carthusiana*), Bergfarn (*Oreopteris limbosperma*), Wurmfarne (*Dryopteris spec.*) und Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*). Ferner kommen Waldmeister (*Galium odorata*), Roter Fingerhut (*Digitalis purpurea*), Schaf- und Rotschwingel (*Festuca ovina* u. *F. rubra*), Sumpflabkraut (*Galium palustre*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Flatterbinse (*Juncus effusus*), Kuckuckslichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*), Kriechendes Fingerkraut (*Potentilla reptans*), Siebenstern (*Trientalis europaea*) und Echter Ehrenpreis (*Veronica officinalis*) vor. Insgesamt sind bisher rund 170 Gefäßpflanzen ermittelt worden, darunter 13 Arten von Moosen, mehrere Flechten und zahlreiche Pilzarten, z.B. ein Schlauchpilz (*Taphrina betulae*), der die Moorbirken befällt und "Hexenbesen" bildet. Sogar eine Orchideenart, die Sumpfwurze (*Epipactis palustris*), ist gefunden worden.

Die Vogelwelt

Den Brutvögeln bieten die Kampener Vogelkoje und ihre nähere Umgebung als vielseitige Lebensräume (Wald, Gebüsch, Teich, Schilf, Watt) geeignete Möglichkeiten zur Ansiedlung. Der Baum- und Buschbestand hinter dem Seedeich lädt viele gefiederten Gäste, vor allem Singvögel wie Feldschwirl (*Locustella naevia*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Gelbspötter (*Hippolais icterina*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*) und Birkenzeisig (*Carduelis flammea*), zum Rasten und Brüten ein. Der Mischwald ist ein wichtiger Nahrungsplatz für Vögel, die Insekten und Samen fressen. Er ist der nördlichste Wald der Insel, abgesehen von dem winzigen Wäldchen in der Ortschaft List. Seitdem die Entenfanganlage nicht mehr betrieben wird, dient das Gebiet zahlreichen Vogelarten als Brutplatz. Von 1971 bis heute sind insgesamt 49 Brutvogelarten ermittelt worden. Die Anzahl erhöht sich auf 51, wenn die 1970 beobachteten Bruten des Turmfalken (*Falco tinnunculus*) und der Waldohreule (*Asio otus*) hinzugezählt werden.

Die Brandgans (*Tadorna tadorna*) ist der größte Brutvogel der Vogelkoje. Der Kuckuck ist hier ebenfalls zuhause. Er legt sein Ei in das Nest des Teichrohrsängers (*Acrocephalus scirpaceus*). Dagegen hat die Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), die noch 1926 als Brutvogel beobachtet wurde, nicht mehr gebrütet.

Während der Zugzeiten der Vögel im Frühjahr und Herbst ist das Wattenmeer eine der vogelreichsten Landschaften Europas. Für jeden Besucher der Sylter Ostküste, auch des Seedeichs der Vogelkoje Kampen, ist es in dieser Zeit ein eindrucksvolles Erlebnis, die Scharen der Zugvögel in vorüberziehenden und einfallenden Schwärmen zu beobachten. Beispielsweise erscheinen im Herbst in großen Mengen die Ringelgänse (*Branta bernicla*) aus ihren Brutgebieten in Nordsibirien und Nowaja-Semlja. Nach Überwinterung in der Nähe des englischen Kanals überfliegen sie etwa ab März auf ihrer Rückreise wieder das Wattenmeer.

Rottgans nennen die Sylter diesen Vogel. Auch zahlreiche andere Zugvögel stellen sich ein, vor allem Limikolen z.B. Pfuhlschnepfen (*Limosa lapponica*), Knutts (*Calidris canutus*), Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*), Sand- und Goldregenpfeifer (*Charadrius hiaticula* und *Pluvialis apricaria*), Rotschenkel (*Tringa totanus*), Austernfischer (*Haematopus ostralegus*). Häufige Gäste im Sommer sind Küsten-, Zwerg- und Brandseeschwalben (*Sterna paradisaea*, *S.albifrons*, *S.sanvicensis*). Im Frühjahr und Herbst sind manchmal Sprosser (*Luscinia luscinia*) und Karmingimpel zu sehen. Das leuchtende Rot an der Brust, Scheitel und Bürzel des Karmingimpel-Männchens fiel bereits im Juni 1819 JOHANN FRIEDRICH NAUMANN auf. Als JOACHIM ROHWEDDER aus Husum 1886 die Vogelkoje Kampen besuchte, notierte er in sein Tagebuch: "Vergebens aber spähte und lauschte ich nach dem Karmingimpel, den NAUMANN hier im Jahre 1819 nistend angetroffen hatte."⁽⁹⁾ Der seltene Besuch eines Wiedehopfs (*Upupa epops*) ist im Mai 1978 verzeichnet worden. Dieser braun-schwarz-weiße Vogel mit langer, aufrichtbarer Fächerhaube und lang gebogenem Schnabel zieht hier nicht häufig durch. Das beobachtete Tier ist wahrscheinlich von seiner gewohnten Zugroute abgekommen. Vermutlich hat ein starker Ostwind den Vogel auf seinem Weg in die Brutgebiete von Pommern und Ostpreußen verdriftet. Dem Wiedehopf droht die Ausrottung durch den Menschen. Schon lange wird ihm, vor allem in Osteuropa, nachgestellt, um ihn zur Herstellung eines Liebestrankes zu verwerten.

Der kleinste Vogel der Vogelkoje ist das Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*), das - winziger als der Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) und nur 5 Gramm schwer - in jedem Jahr während der Zugzeiten im Frühjahr und Herbst in Scharen das Gebiet durchstreift, indem es eilig die Zweige umflattert und unablässig

sig von Ast zu Ast turnt. Da dieser Vogel nur eine geringe Fluchtdistanz einhält, kann man ihn gut beobachten.

Im Herbst 1972 tauchten kleine, lärmende Trupps von Eichelhähern (*Garrulus glandarius*) auf. Der Eichelhäher gehört zu den Vogelarten, die keine Ortstreue kennen und unregelmäßig Invasionen unternehmen. Große Scharen von Fichtenkreuzschnäbeln (*Loxia curvirostra*) stellten sich im Oktober 1985 als Invasionsvögel ein (Tabelle).

Sonstige Tierwelt

Artenreichtum und Dichte charakterisieren die Fauna der Kampener Vogelkoje. Dazu tragen vor allem die reichhaltige Pflanzenwelt und ihre Schutzwirkung für Vögel und viele andere Tierarten bei. Insbesondere leben hier zahlreiche Kleintiere, unter anderem eine stattliche Zahl von Klein- und Großschmetterlingen wie Weidenbohrer (*Cossus cossus*), Pappelschwärmer (*Amorpha populi*), Rotes Ordensband (*Catacala nupta*) und Blaues Ordensband (*Catacola fraxina*). Die Nachtfalter sind sehr artenreich vertreten. Mehrmals sind Falter auf dem Durchzug gesehen worden, darunter der Distelfalter (*Pyrameis cardui*) im August 1980 in mehr als einhundert Exemplaren. Daneben haben sich viele Käfer angesiedelt, beispielsweise Großer Pappelbock (*Saperda carcharias*), Aaskäfer (*Silpha*), Halsbock (*Leptura spec.*) und gemeiner Weichkäfer (*Cantharidae*). Zu den beobachteten Reptilien gehören Wald- und Zauneidechse (*Lacerta vivipara* und *L. agilis*), zu den Amphibien Grasfrosch (*Rana temporaria*), Moorfrosch (*Rana arvalis*) und Kreuzkröte (*Bufo calamita*). Im Teich haben Aal, Stichling (*Gasterosteus spec.*) und Meerneunaue (*Petromyzon marinus*) ihren Lebensraum. Folgende Säugetiere sind in der Kojе beobachtet worden: Fuchs (*Vulpes vulpes*), Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*), Hermelin (*Mustela erminea*), Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*), Wanderratte (*Rattus norvegicus*), Ostschermaus (*Arvicola terrestris*), Kleine Wühlmaus (*Microtus subterraneus*), Feldmaus (*Microtus arvalis*), Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*), Zwergmaus (*Micromys minutus*), Zwergspitzmaus (*Sorex minutus*) und Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*). Das Vorkommen der Zwergmaus, einer in Schleswig-Holstein gefährdeten Art, zeigt, daß dieses Naturschutzgebiet für bestimmte Arten ein Überlebensraum sein kann.

Art		1971	1978	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	1	0	0	0	0	0	0	0
Krickente	<i>Anas crecca</i>	1	0	0	0	0	0	0	0
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	10	8	8	3	5	3	4	3
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	0	0	1	0	0	0	0	0
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	1	2	2	1	1	1	1	1
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	1	0	0	1	0	0	0	0
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>	0	0	1	0	0	0	0	0
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	2	0	0	0	0	0	0	0
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	1	0	1	1	1	1	2	1
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	8	1	1	0	1	2	0	1
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	1	2	1	0	0	0	2	1
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3	2	0	0	0	0	0
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	1	3	4	3	2	4	1	2
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	1	0	1	0	0	0	0	0
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	1	0	1	1	1	1	2	1
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	4	2	2	0	0	2	1	0
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	0	0	0	0	0	1	0	0
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	2	2	2	2	1	2	3	0
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	2	2	5	0	5	2	3	3
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	1	1	1	0	1	2	0	1
Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	6	2	2	0	0	3	2	0
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	1	2	2	0	2	1	1	3
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	1	3	4	0	7	4	1	4
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	8	0	6	0	4	5	6	8
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	2	0	3	1	0	1	1	1
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	1	0	2	0	1	2	1	3
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	6	4	3	0	3	2	4	2
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	3	0	2	0	0	1	3	2
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	1	2	2	1	1	2	2	1
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	6	4	4	6	4	4	5	5
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	0	0	0	0	1	1	0	1
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	0	0	0	1	0	0	0	0
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	1	0	2	1	1	1	2	1
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	0	0	0	0	2	0	0	0
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	2	2	2	0	0	2	2	1
Amsel	<i>Turdus merula</i>	10	2	3	0	4	4	4	3
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	23	0	1	1	2	3	1	0
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	4	3	4	4	4	5	4	5
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	0	0	0	0	0	0	1	1
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	1	0	0	0	0	0	0	0
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	7	2	2	1	1	2	0	1
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	5	0	3	2	5	4	3	3
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	1	0	1	1	3	3	1	1
Birkenzeisig	<i>Carduelis flammea</i>	0	3	2	1	2	2	1	2
Hänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	0	0	0	0	0	2	2	2
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	0	0	1	6	2	3	1	2
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	10	6	5	3	4	6	5	6
Elster	<i>Pica pica</i>	1	0	0	0	0	0	0	0
Aaskräh	<i>Corvus corone</i>	1	0	0	0	0	0	0	0
Artenzahl		39	23	35	20	28	34	31	32

Tabelle: Brutvögel und Brutpaarzahlen der Vogelkoje Kampen 1971-1985

Ausblick

Das Interesse an den kleinräumigen Vogelkojen in Schleswig-Holstein ist in den letzten Jahren allgemein gewachsen. Die Vogelkoje Kampen sowie andere ehemalige Entenfangstätten können künftig als Rückzugsgebiete der Natur noch größere Bedeutung gewinnen. Sie sind Kulturdenkmale, deren Geschichte und Eigenart nicht verloren gehen dürfen. Ihre Erhaltung ist insbesondere für das Überleben von gefährdeten Tieren und Pflanzen wichtig. Zugleich kann die Vogelkoje Kampen auch als ein Indikator von Veränderungen im Gleichgewicht der Natur eine Rolle spielen, wenn hier langfristig und regelmäßig naturkundliche Beobachtungen fortgesetzt werden.⁽¹⁰⁾

Anmerkungen

- (1) MANFRED WEDEMEYER (1974): Die Vogelkoje Kampen. Ein Sylter Naturschutzgebiet. Heide, S. 14.
- (2) PETER SUHRKAMP (1955): Die nordfriesischen Inseln. In: Kunst in Schleswig-Holstein, S. 55 ff.
- (3) JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (1819): Ornithologische Bemerkungen und Betrachtungen auf einer Reise durch Holstein, Schleswig und die dänischen Inseln. - OKENS Isis, Spalte 1845 - 1861.
- (4) THEODOR STORM (1988): Tagebuchaufzeichnungen. Sämtliche Werke, Bd. IV, Frankfurt am Main 1988, S. 557.
- (5) EMIL NOLDE (1967): Reisen - Ächtung - Befreiung. 2. Aufl. Köln, S. 101.
- (6) REINHARD ARFSTEN (1969): Führer Vogelbuch 2. Aufl. Heide, S. 38.
- (7) ALFRED KERR (1920): Die Welt im Licht. Bd. II, Berlin, S. 334.
- (8) HANS-JOACHIM DEPPE (1985): Entenkojen und Entenzug. Versuch einer Auswertung der Fangergebnisse nordfriesischer Vogelkojen. In: Die Vogelwelt 106. Jg., S. 1-24.
- (9) JOACHIM ROHWEDDER (1983): Ornithologische Tagebuchnotizen von einer Reise nach Süderoog, Pellworm, Norderoog, Amrum, Sylt, Romö und Föhr vom 31. Mai bis 14. Juni 1886. In: Vogelk. Tagebuch Schleswig-Holstein, Jg. 11, S. 500.
- (10) Alle Daten zur Geschichte und Bedeutung von Vogelkojen sammelt z.Z. DESIRE KARELSE, IJsselstein (Holland).

Zusammenfassung

Die Arbeit gibt einen Überblick über die Geschichte und Eigenarten der ehemaligen Entenfangstätte. Die Vogelkoje Kampen wurde an der Ostküste von Sylt 1767 nach holländischem Vorbild gegründet. JOHANN FRIEDRICH NAUMANN hat sie am 7. Juni 1819 besucht, als die Entenfanganlage noch in Betrieb war.

Er ließ sich vom Kojenwärter die Fangmethode erklären und beobachtete einen singenden Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*, von NAUMANN *Fringilla erythrina*

genannt). Seit 1921 ist die Fangstätte wegen Störung durch den Badekurbetrieb stillgelegt. 1935 ist sie unter Naturschutz gestellt worden. Seither haben sich in dem rund 10 ha großen Gelände eine reiche Pflanzen- und Tierwelt entwickeln können. Seit 1970 haben dort 51 Vogelarten gebrütet. Heute ist die Vogelkoje ein Rückzugsgebiet der Natur und ein Indikator von Veränderungen im Gleichgewicht der Natur angesichts der Überbeanspruchung der Landschaft durch die Erholungswirtschaft auf der nord-friesischen Insel.

Summary

The Bird-decoy Kampen. A destination of J. F. NAUMANN, 1819 on Sylt.

This publication gives an overview of the history and character of a former duck decoy. The decoy Kampen was founded on a dutch model in 1767 on the east coast of the isle Sylt. J. F. NAUMANN visited the decoy on the 7th of June 1819, when it was still in functioning order. The decoyman explained to him the fowling technique and he also observed a singing scarlet Rosefinch (*Carpodacus erythrinus*, which NAUMANN named *Fringilla erythrina*). Since 1921 the decoy has been inactive due to the disturbance of bathing activities. The decoy was declared a nature conservation area in 1935 and since that time, the fauna and flora has thrived on the area which covers approximately 10 ha. 51 bird species have bred there since 1970. Today the decoy serves as a refuge for nature as well as an indicator for changes in the equilibrium of the fauna and flora (in the presence of an overexposure of the countryside from the recreation industry).

Anschrift des Verfassers: Dr. Manfred Wedemeyer, Skellinghörn 18,
25980 Morsum/Sylt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Blätter aus dem Naumann-Museum](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Wedemeyer Manfred

Artikel/Article: [Die Vogelkoje Kämpfen: Ein Reiseziel von Johann Friedrich Naumann 1819 auf Sylt - einst und jetzt 53-65](#)